



## Themengottesdienst-Predigt am 09.01.2011 in Beilstein

Thema: „Alles anders oder alles wie gehabt? - Unsere guten Vorsätze für das neue Jahr“

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,  
und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Unsere guten Vorsätze für das neue Jahr: Wie sieht's damit aus - heute am 9. Januar? Wird alles anders oder bleibt doch alles beim Alten?

Lässt sich das jetzt, nach neun Tagen, schon sagen? Oder brauchen wir erst noch einige Wochen oder gar Monate, um diese Frage beantworten zu können?

Oder sagen die meisten von uns sogar gleich von vornherein: ‚Gute Vorsätze für das neue Jahr? - Aus dem Alter bin ich raus! Die fasse ich schon lange nicht mehr. Denn zu der Zeit, wo ich noch welche gefasst habe, da habe ich die selten lange durchgehalten. Und das war dann doch ziemlich frustrierend.‘

Ich weiß nicht, was für Vorsätze Sie im Laufe der Zeit schon alles zu Beginn eines neuen Jahres gefasst haben. Die einen nehmen sich vor, sich das Rauchen abzugewöhnen. In diesem Jahr, so habe ich gelesen, haben sich das sogar knapp 40 % aller Raucher vorgenommen. Andere wollen abnehmen oder mehr Sport treiben. Wieder andere wollen weniger fernsehucken oder sich mehr Zeit für die Familie nehmen. Oder was auch immer.

Und ich denke mal, in den meisten Fällen halten diese guten Vorsätze nicht allzu lange an. Ein paar Tage oder auch Wochen geht es vielleicht gut. Aber irgendwann stellen wir dann meistens doch ernüchtern fest: „Der Geist ist willig - aber das Fleisch ist schwach.“

In dem Anspiel eben von Petra und Anne haben wir ein schönes Beispiel dafür erlebt: Da nimmt sich eine Frau vor, sich im neuen Jahr nicht mehr so oft unnötig über Kleinigkeiten aufzuregen. Und beim ersten - eigentlich recht unbedeutenden Anlass - tut sie es - kaum dass das neue Jahr angefangen hat - dann doch schon wieder.

Und ich vermute mal, den meisten, die zum Jahresbeginn gute Vorsätze für das neue Jahr fassen, geht es da ganz ähnlich. Und weil dieses wiederholte Scheitern oder - wie es auch viele empfinden - dieses wiederholte Versagen dann doch recht belastend und frustrierend ist, unterlässt man die guten Vorsätze dann zunehmend ganz.

Ist das die richtige Konsequenz? Oder machen wir sonst irgendwas falsch bei unseren guten Vorsätzen?

Wenn ich mir mit diesen Fragen im Hinterkopf die Bibel anschau, dann fällt mir dort vor allem eines auf. Nämlich: Das Jahr spielt dort nicht annähernd die Rolle wie bei uns heute. Eigentlich spielt es sogar fast gar keine Rolle. Wenn man mal in der Konkordanz unter dem Stichwort Jahr nachschaut, dann begegnet es uns in erster Linie im Plural oder als Zeitangabe. So finden wir da zum Beispiel die 40 Jahre, die das Volk Israel durch die Wüste wandert, oder die sieben fetten und die sieben mageren Jahre aus der Josefsgeschichte. Oder wir erfahren beispielsweise, dass Jeremia im dreizehnten Jahr der Herrschaft des Königs Josia von Gott zum Propheten berufen wurde.

Aber das einzelne Jahr und erst recht der Anfang eines neuen Jahres oder sogar irgendwelche guten Vorsätze für das neue Jahr: all das spielt in der Bibel keinerlei Rolle.

Eine viel wichtigere und entscheidendere Zeiteinheit ist in den biblischen Schriften der Tag. Und zwar nicht irgendein zukünftiger, sondern stets der jeweilige Tag, an dem wir uns gerade befinden.

Denken wir nur mal an das Vaterunser! Dort heißt es unter anderem: „Unser tägliches Brot gib uns heute!“ Selbst das Brot, das wir morgen zum Leben brauchen, ist da noch längst nicht im Blick. Dafür können wir noch am Tag darauf bitten, wenn es so weit ist.

Und im Alten Testament, als Gott dem Volk Israel während der Wüstenwanderung Manna vom Himmel schenkte, da hat er seinem Volk sogar ausdrücklich verboten, dieses Manna zu sammeln und aufzuheben. Und wer es doch tat, bei dem war es am Tag darauf verdorben und nicht mehr essbar. Lediglich am Tag vor dem Sabbat durfte das Volk Israel das Manna für den folgenden Tag mitsammeln, denn am Sabbat war Ruhetag; da gab es kein neues Manna.

Für uns heute klingt das wahrscheinlich alles völlig überholt, denn wir sind es gewohnt, weiter nach vorne zu denken. Wenn wir vom Einkaufen kommen, dann ist der Kühlschrank hinterher so voll, dass wir mit den eingekauften Lebensmitteln einige Tage über die Runden kommen. Denn wir denken da immer schon ein paar Tage im Voraus und kaufen auf Vorrat.

Oder denken wir an ein anderes Wort Jesu aus der Bergpredigt, wo er sagt: „Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“ - Also auch hier eine ganz starke Fixierung auf das heute!

Und ich denke, von dieser Fixierung auf das heute, auf den jeweils neuen Tag, können auch wir heute noch einiges lernen. Zwar müssen wir im Zeitalter von Kühlschränken und Gefrierschränken nicht mehr auf das Anlegen von Essensvorräten verzichten. Aber im Blick auf unsere guten Vorsätze hilft es uns sicher ganz wesentlich, wenn wir nicht gleich Vorsätze für ein ganzes Jahr fassen, sondern zunächst einmal für den jeweils neuen Tag.

Denn konkrete Vorsätze für einen Tag durchzuhalten und zu beherzigen, fällt uns sicherlich wesentlich leichter, als sie gleich ein ganzes Jahr durchzuhalten. Und wenn es mir mal nicht gelingt, dann muss ich sie deshalb nicht gleich ganz über Bord werfen, sondern kann es am nächsten Tag mit Gottes Hilfe wieder ganz neu probieren. Und dabei werde ich dann vielleicht sogar feststellen, dass es mir von Tag zu Tag immer ein wenig leichter fällt.

Aber was für Vorsätze sind jetzt eigentlich sinnvoll? Und welche vielleicht sogar für uns als Christen besonders erstrebenswert, weil sie gut christlich und im Sinne Gottes sind?

Sich vorzunehmen, mit dem Rauchen aufzuhören, abzunehmen oder mehr Sport zu treiben, ist sicherlich etwas sehr Gutes, Sinnvolles und Löbliches. Und sicher auch etwas, worüber Gott sich freut. Denn wenn unser Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, wie es Paulus mal im 1. Korintherbrief geschrieben hat, dann ist alles, was unseren Leib gesund hält, sicherlich auch im Sinne des Paulus und im Sinne Gottes.

Aber ich denke, für uns als Christen gibt es sicherlich auch noch anderes, was erstrebenswert ist und eigentlich noch weit wichtiger und zentraler ist. In der Bergpredigt hat Jesus mal - unmittelbar vor dem vorhin schon zitierten Satz „Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.“ - uns folgendes zugerufen: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.“ Oder, wie es in einer neueren und etwas verständlicheren Übersetzung heißt: „Gebt nur Gott und seiner Sache den ersten Platz in eurem Leben, so wird er euch auch all das geben, was ihr nötig habt.“

Das klingt zunächst einmal recht allgemein und wenig konkret. Und so stellt sich dann auch gleich die Frage: Wie kann das denn konkret werden? Wie kann das im Alltag ganz praktisch aussehen: zuerst nach Gottes Reich trachten bzw. Gott und seiner Sache den ersten Platz in unserem Leben einräumen?

Ich denke mal, ganz wichtig und wesentlich ist es da, mit Gott im regelmäßigen Kontakt zu stehen, vor allem durch das regelmäßige Gebet, in dem wir Gott jeden Tag neu darum bitten, uns in seinem Sinne zu führen und zu leiten, damit wir wirklich zuerst nach seinem Reich trachten.

Und genauso wichtig ist es, regelmäßig in der Bibel zu lesen und auf Gottes Wort zu hören, denn da höre und lese ich immer wieder neu, wie das ganz praktisch aussehen kann: zuerst nach Gottes Reich zu trachten.

Das kann zum Beispiel so aussehen, dass ich nach dem ökumenischen Bibelleseplan jeden Tag den jeweiligen Bibelabschnitt lese und dann darüber nachdenke, wie ich diesen Text und das, was ich daraus begriffen habe, in meinen Alltag umsetzen kann.

Oder es könnte zumindest die tägliche Losung aus dem Herrnhuter Losungsbüchlein sein, die ich mir - möglichst täglich - vor Augen halte und sie umzusetzen versuche.

Aber in der Praxis ist das oft gar nicht so einfach, sich diese beiden Verse bis zum Abend zu merken. Oft ist es wahrscheinlich leichter, sich eine Woche lang jeden Tag neu den Wochenspruch vor Augen zu führen oder einen Monat lang den jeweiligen Monatspruch.

Und noch leichter ist es wahrscheinlich, sich jeden Tag neu die aktuelle Jahreslosung vor Augen zu halten und zu überlegen: Wie kann ich heute so leben, dass ich das, was dort steht, konkret in meinen Alltag

umsetzen kann? - Und gerade die diesjährige Jahreslosung bietet sich dazu ja geradezu an. Denn dort schreibt der Apostel Paulus: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Was das praktisch heißen kann, darüber habe ich ja bereits an Silvester recht lange gepredigt. Das will ich heute nicht noch mal wiederholen. Aber vorne am Ausgang, da liegen noch zwei verschiedene Karten mit der diesjährigen Jahreslosung aus. Einige von Ihnen haben schon eine an Silvester bekommen, andere haben noch keine. Deshalb nehmen Sie sich doch bitte nachher am Ausgang jeder eine solche Karte mit (oder auch gerne von jeder Sorte eine) und hängen Sie sie zuhause an einer Stelle auf, wo jeden Tag Ihr Blick darauf fällt.

Und dann werfen Sie auch wirklich jeden Tag einen Blick darauf und überlegen Sie sich: Mit wem werde ich heute voraussichtlich alles zusammentreffen? Mit wem davon tue ich mir eher schwer? Mit wem kann ich vielleicht sogar überhaupt nicht? Wer bereitet mir gerne Schwierigkeiten? Und wie könnte ich vielleicht gerade bei diesen Menschen versuchen, das umzusetzen, was Paulus in unserer Jahreslosung schreibt: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Versuchen Sie's doch einfach mal! Am besten jeden Tag neu! Und ich bin mir sicher: Sie werden dann im Laufe dieses Jahres - auch ohne große Vorsätze - bestimmt so einige Wunder erleben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: Meine Zeit steht in deinen Händen